



Mittlerweile, liebe Gemeinde, müsste es sich herumgesprochen haben: Am heutigen 20. Oktober wird in unserer Lätare-Gemeinde – wie in allen anderen evangelischen Kirchengemeinden in Bayern auch – wieder ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Entweder – wie wahrscheinlich die meisten von Ihnen – haben Sie Ihren Stimmzettel per Briefwahl schön längst abgegeben. Oder Sie kommen noch bis zum Nachmittag in eines unserer beiden Wahllokale.

Ein Vertrauensausschuss, der eigens dafür ins Leben gerufen worden ist, hat bereits seit März geeignete Frauen und Männer gesucht, die für die nächsten sechs Jahre – zusammen mit uns Pfarrern – unsere Gemeinde in Neuperlach leiten. Und wir sind sehr froh und sogar ein wenig stolz darauf, dass sich immerhin 17 Frauen und Männer – die meisten zum wiederholten Male, aber auch ein paar neue – bereit erklärt haben, zu kandidieren und sich zur Wahl zu stellen. Denn Gemeinde braucht Leitung!

Um Gemeindeleitung geht es auch im heutigen Predigttext, den ich Ihnen aus dem 1. Petrusbrief vorlese. Da heißt es im 5. Kapitel, die Verse 1 bis 4:

¹ *Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:*

² *Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund;*

³ *nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.*

⁴ *So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.*

„Die Ältesten“ heißt es zu Beginn, wo im griechischen Originaltext das Wort „Presbyter“ steht. In der hellenistischen Welt der Alten Kirche war es noch selbstverständlich, dass Gemeindeleitung von den älteren Gemeindemitgliedern ausgeübt wurde. Ihre Erfahrung war gefragt. – Und wenn man sich unsere Kandidatenliste ansieht, ist in unserem Wahlvorschlag viel davon, also nicht nur Alter, sondern auch viel Erfahrung vorhanden. –

Von dem Wort Presbyter leitet sich später übrigens auch das Wort Priester ab. Die Ältesten, die Erfahrenen im Glauben, und die Priester, sie leiteten die Gemeinden gemeinsam. Und in der Reformationszeit wurden dann aus den Ältesten, das „Presbyterium“, wie der Kirchenvorstand in vielen evangelischen Landeskirchen bis heute noch heißt.

In unseren bayerischen Kirchengemeinden gibt es, wie es unsere „Kirchengemeindeordnung“ vorsieht, Pfarrer oder Pfarrerinnen und einen Kirchenvorstand, die mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen gemeinsam die Gemeinde leiten sollen.

Zunächst zu den **Pfarrern**, beziehungsweise den **Pfarrerinnen**, die für die sogenannte „Sakramentsverwaltung“ und die „Wortverkündigung“ verantwortlich sind: Im Pfarrergesetz unserer Landeskirche heißt es dazu wörtlich:

„Pfarrerinnen und Pfarrer haben den Auftrag und das Recht, das Wort Gottes öffentlich zu verkündigen und die Sakramente zu verwalten. Sie sind berechtigt und verpflichtet zur Leitung des Gottesdienstes, zur Vornahme von Amtshandlungen, zur christlichen Unterweisung – also zum Unterricht – und zur Seelsorge.“ (PFG § 24 Abs.1)

Das sind ganz klar definierte Arbeitsfelder. Die Pfarrer sollen sich darüber hinaus zusammen mit der Gemeinde darum bemühen, die in ihr vorhandenen Gaben zu finden, Gemeindeglieder zur Mitarbeit zu

gewinnen und zuzurüsten. Das heißt: Die Pfarrer sind zu einem wesentlichen Teil ihrer Arbeitszeit auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es in einer Gemeinde gibt, zuständig. Mit ihnen zusammen soll der so genannte „Gemeindeaufbau“ organisiert werden.

Und nun zum **Kirchenvorstand**, um den es heute eigentlich gehen soll: Der vertritt die Kirchengemeinde, wie es in der „Kirchengemeindeordnung“ heißt. Da gibt es einmal Aufgaben „im Allgemeinen“ (KGO § 21) und zum anderen Aufgaben „auf vermögensrechtlichem Gebiet“ (KGO §22).

Der Kirchenvorstand hat also das Recht, über das Geld der Kirchengemeinde zu verfügen und hält die Hand über die Finanzen und Immobilien. Er ist also auch für die Gebäude der Gemeinde verantwortlich.

Aber er ist auch mitverantwortlich für die Inhalte der Gemeindegemeinschaft, wie zum Beispiel für die Gottesdienstordnung. Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher können dem Pfarrer, der Pfarrerin zwar nicht vorschreiben, was sie zu predigen haben. Aber sie können Wünsche nach Gottesdienstformen und nach der Ausgestaltung der Gemeindegemeinschaft äußern und in Zusammenarbeit mit den Pfarrern auch verwirklichen. So sollen sie Anliegen aus der Gemeinde aufnehmen und weitergeben. Und schließlich sind sie mitverantwortlich für die missionarische und die diakonische Arbeit der Kirchengemeinde.

Verantwortung in der Gemeinde liegt aber nicht nur bei uns Pfarrern und beim Kirchenvorstand. Verantwortung liegt auch bei den vielen, die Gemeindegemeinschaften leiten, die Hauskreise führen, unsere Seniorenkreise betreuen, die Veranstaltungen und Feste mitorganisieren, die Musikgruppen anleiten und so fort. Das sind selbst bei einer nicht mehr ganz so großen Kirchengemeinde wie der unseren, immerhin einige Dutzend Menschen. Und wenn ich dann noch unseren Kirchendienst, die Gemeindebrief-Austräger und Chormitglieder mitzähle, dann kommen doch weit über hundert Menschen zusammen, die in unserer Lätare-Gemeinde aktiv sind. Verantwortung liegt – so kann man in Übereinstimmung mit unserer Kirchengemeindeordnung sagen – Verantwortung liegt bei jedermann und jeder Frau, die bereit sind, sich einzubringen und etwas für die Gemeinde zu tun.

Doch nun zu unserem Predigttext:

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, - schreibt es der Autor des Petrusbriefes.

Augenfällig ist hier das Bild vom Hirten: Das geht mir einerseits leicht über die Lippen, wenn ich an Jesus Christus, den guten Hirten, denke. Ihm vertraue ich mich gern an. Das Bild lässt mir Freiheit und gibt mir doch das Gefühl, dass da einer ist, der zu mir steht auch auf mich achtgibt.

Dieses Bild geht mir allerdings weniger leicht über die Lippen, wenn es um menschliche Gemeindegemeinschaft geht. Oft, allzu oft ist dieses Bild in der Vergangenheit nämlich auch missbraucht worden. Von selbsternannten Hirten sind Menschen entmündigt und kleingemacht worden. Sogenannte „Hirten“ haben Menschen für ihre Zwecke benutzt und ins Unglück gestürzt. Ich denke dabei nicht zuletzt an die Missbrauchsskandale, die immer wieder in aller Munde sind... Und doch ist es kein Zufall, dass Pfarrer in Norddeutschland „Pastoren“ - das ist das lateinische Wort für Hirte - genannt werden, und der englische Begriff für Seelsorge „pastoral care“ heißt.

Denn auch der Hirte, der Pastor braucht immer wieder einmal Hilfe von Menschen aus der Gemeinde und auch aus dem Kirchenvorstand. Er muss schließlich wissen, was die Menschen von ihrer Gemeinde und Kirche denken und erwarten. Deshalb muss auch der Pfarrer, der Pastor innerhalb der Gemeinde immer wieder einmal selbst Hirtendienste in Anspruch nehmen und sich vertrauensvoll an andere wenden, die ihn beraten und unterstützen – auch, wenn unangenehme Dinge zu besprechen sind.

Eigentlich kann jede Christin, jeder Christ ein Seelsorger, eine Seelsorgerin sein. Denn wenn Ihnen, liebe Gemeinde, eine gute Freundin, ein guter Freund von seinen Problemen erzählt, wenn Sie zuhören

und Verständnis zeigen, dann betreiben Sie ja auch seelische Betreuung und Lebenshilfe. Selbst die Vergebung Gottes kann jeder Christ einem anderen zusprechen, wenn er darum gebeten wird.

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, - das fordert der Schreiber des Petrusbriefes in unserem Predigtwort ein.

Das heißt: Es ist gut, wenn wir uns an der Gemeinschaft in der Gemeinde freuen können. Es ist gut, wenn die Leute zusammenhalten. Und es ist gut, wenn man seine Freude an der Arbeit in der Kirchengemeinde hat, - egal, ob als Chormitglied, ob als Kuchenbäckerin für ein Fest, ob als Kirchenvorsteher oder als Pfarrer. - Aber (!) macht keinen Zwang daraus!

Konkret heißt das: Wer gut Kuchen bäckt, aber nicht gerne in der Kirche vorliest, muss nicht Lektor werden.

Wer geschickter beim Organisieren als beim Anpacken ist, der soll ruhig organisieren.

Im Kirchenvorstand werden verschiedene Leute an verschiedene Aufgaben verschieden heran gehen. Und ein neuer Pfarrer, den es ja bald in unserer Kirchengemeinde geben wird, wird Dinge anders machen und andere Schwerpunkte setzen als der, der vor ihm in der Gemeinde Pfarrer gewesen ist. - Jeder mit seinen Gaben, jeder so, wie er es kann.

Nicht um „schändlichen Gewinn“ soll es dabei aber gehen, sondern um Herzensangelegenheiten, fordert der Briefschreiber. - Über seine Motivation muss sich jeder selbst Gedanken machen, – nicht als Herr über die Gemeinde, sondern als Vorbild der Herde, das wird von denen gefordert, die in der Gemeinde Verantwortung übernommen haben.

Das ist zwar ein ziemlich hoher Anspruch, finde ich. An dem kann man auch scheitern - egal, ob man Pfarrer oder Kirchenvorsteherin ist, egal ob man im Posaunenchor Verantwortung hat oder in einer Senioren-Gruppe... Aber zum Glück stehen wir ja alle nicht alleine da. Zum Glück gibt es ja immer noch den obersten Hirten, den „Erzhirten“, den „guten Hirten“.

Denn ganz gleich, was wir in der Gemeinde tun: Wir alle sind seine Herde. Wir alle gehören zu ihm. Ihm sind wir in unserer Arbeit verantwortlich.

Und er will uns führen und leiten. Er ist bei uns, wenn wir einmal nicht weiterwissen. Er holt uns zurück, wenn wir uns einmal verlaufen haben. Er hält uns zusammen.

Heute, liebe Gemeinde, ist Kirchenvorstandswahl. Es ist auch Ihre Gelegenheit, in diesem Sinne in der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen. – Und wenn Sie schon als erstes, also noch heute wissen wollen, wer in Zukunft als Kirchenvorsteherin oder Kirchenvorsteher bei uns stimmberechtigt sein wird, dann kommen Sie heute Abend, ab etwa 20 Uhr, ins Gemeindehaus nach Lätare, wo wir das Ergebnis der Wahl bekannt geben und eine kleine Wahlparty feiern werden. Herzliche Einladung dazu!

Amen.